

BREMER UNI-SCHLÜSSEL

 **Universität Bremen**

Die interne Zeitung der Universität Bremen

Nr. 97 · Oktober 2007

3.500 Studierende im ersten Semester

Im Wintersemester 2007/08 haben 3.500 Studierende ein grundständiges Studium an der Universität Bremen aufgenommen. Die begehrtesten Fächer sind Psychologie, Betriebswirtschaft, Kulturwissenschaft, Biologie, Germanistik, Politik und Jura.

Mit 500 Studienanfängern mehr als vor einem Jahr ist der Stand von 2005/06 erreicht worden. Insgesamt wurden mehr als 12.000 Bewerbungen im Sekretariat für Studierende erfasst, im Vorjahr waren es 9.500. Die gestiegenen Bewerberzahlen sind primär auf Mehrfachbewerbungen zurückzuführen. Allein dass die Psycholo-



Zur Vorlesung, in die Mensa, in die Bibliothek Semesterbeginn: Jetzt wird es wieder voll auf dem Uni-Boulevard.

giestudienplätze nicht mehr über die ZVS, sondern über die Uni vergeben wurden, brachte dem Fach 1.000 Bewerbungen mehr als bisher. Die in Niedersachsen eingeführten Studiengebühren haben nicht zu einem Ansturm auf die Bremer Uni geführt.

Die höchste Hürde, um einen Studienplatz zu ergattern, lag bei der Kulturwissenschaft. Hier gab es 8,9 Bewerbungen pro Studienplatz, gefolgt von Psychologie (8,4), Biologie (8,4), Politik (6,6) und

Kunst (6,3). Eine deutliche Steigerung der Anfänger verzeichnen die Fächer Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik, Soziologie und Geographie. Bei den Geowissenschaften sind die Zahlen dagegen rückläufig.

Zu den Erstsemestern kommen noch etwa 500 neue Master-Studierende. Die Zahl ist ein Beleg dafür, dass sich die Bremer Master-Studiengänge gut etabliert haben. Außergewöhnlich begehrt sind die Studiengänge Medienkultur, Poli-

tikwissenschaft und Public Health.

Zum dritten Mal ist bei der Vergabe der Studienplätze das gestufte Aufnahmeverfahren eingesetzt worden. Ziel ist es, die Studienplätze an geeignete Bewerber zu vergeben. Die Initiatorin Christina Vocke, Dezernentin für studentische Angelegenheiten, zeigt sich sehr zufrieden. „Unsere Studienanfänger kommen gut vorbereitet an die Universität. So haben allein 1.000 von ihnen Fremdsprachenkenntnisse nachgewiesen. Das ist

in der deutschen Universitätslandschaft durchaus die Ausnahme.“

Auch die Arbeitsteilung zwischen Zentralverwaltung und Fachbereichen hat gut geklappt. „Zentral wurden die formalen Voraussetzungen geprüft und die inhaltliche Bewertung übernommen die Fachvertreter.“ Allerdings, so die Meinung von Christina Vocke, müsse im kommenden Jahr der Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium noch besser abgestimmt werden. SC

Uni
kurz & bündig

GSSS-Abschied

Beim ersten Graduation Day hat die Graduate School of Social Sciences (GSSS) ihre ersten zwölf Doktorandinnen und Doktoranden verabschiedet. Sie haben ihre Promotion abgeschlossen und stehen erfolgreich im Berufsleben.

www.gsss.uni-bremen.de

bsu: Mehr Service

Bremen_service Universität (bsu) hat sein Angebot erweitert. Neben Melde- und Aufenthaltsangelegenheiten werden jetzt auch amtliche Beglaubigungen vorgenommen. Außer Studierenden können nun auch in Bremen lebende Uni-Beschäftigte den Service nutzen.

www.bsu.uni-bremen.de

Politik trifft Wissenschaft

Mit der Diskussion über die „Zukunft des Wissenschaftsstandortes Bremen in Zeiten knapper Haushalte“ wird Reihe „Eine Uni für alle“ am 31. Oktober (20 Uhr) im Haus der Wissenschaft fortgesetzt. Auf dem Podium: Wissenschaftssenatorin Renate Jürgens-Pieper, Silvia Schön (Grüne), Sybille Bösch (SPD), Dr. Elmar Schreiber (Hochschule) und Professorin Ilse Helbrecht (Universität).

Ein Werkzeugkasten für erfolgreiches Studieren

Sylvia Schubert-Henning von der Uni-Studierwerkstatt ist sicher: „Sowohl Studierende als auch Dozenten wissen nicht, wie man gut lernt.“ Das ist ihr Fazit nach vielen Jahren Arbeit mit Studierenden, die Lern- und Prüfungsprobleme haben. Als sie vor vielen Jahren mit Seminaren gegen Prüf- und Re-deangst begann, kam die Psychologin schnell dahinter: „Die meisten haben gar keine Angst. Denen fehlen vielmehr die Studientechniken – die lernen sie nirgendwo!“

Seit 1999 arbeitet sie in der Studierwerkstatt, wo mittlerweile 700 Studierenden pro Semester genau diese Techniken beigebracht werden – in Kursen wie „Lern-

und Arbeitstechniken“, „Effektive Selbstorganisation“, „Präsentationstraining“ oder „Schreibtraining: Endlich die Hausarbeit schreiben“.

Die besten Werkzeuge sind jetzt auch in einem Buch beschrieben, das Sylvia Schubert-Henning im UVW-Verlag veröffentlicht hat. „Toolbox – Lernkompetenz für erfolgreiches Studieren“ enthält 40 Tools, die Anleitungen für selbstgesteuertes Lernen mit Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens verknüpfen. Ein Nachschlagewerk für Studierende, aber auch für Tutoren und Dozenten – erhältlich überall im Buchhandel für 14,60 Euro.

→ www.studierwerkstatt.uni-bremen.de

[studierwerkstatt.uni-bremen.de](http://www.studierwerkstatt.uni-bremen.de)



Anleitung zum Glückseligkeit: Die „Toolbox“ von Sylvia Schubert-Henning aus der Studierwerkstatt bündelt hilfreiche Tipps zum richtigen Lernen.

Studiengebühren: Karlsruhe prüft

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe muss jetzt prüfen, ob die Bremer Lösung der Studiengebühren für Nicht-Landeskinder mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Auf die Klage von drei betroffenen Studierenden hat das Bremer Verwaltungsgericht am 17. September 2007 beschlossen, vom Bundesverfassungsgericht klären zu lassen, ob das Bremische Studienkontengesetz gegen Verfassungsnormen wie freie Wahl des Wohnsitzes oder dem Gleichheitsgrundsatz verstößt.

Zum Hintergrund: Die Bremische Bürgerschaft hatte im Oktober 2005 das Studienkontengesetz verabschiedet. Es sieht neben Gebühren für Langzeitstudierende - vor, dass Studierende, die ihren ersten Wohnsitz nicht im Bundesland Bremen haben, ab dem 3. Semester 500 Euro Studiengebühren zahlen müssen. Dagegen haben die Studierenden aus Niedersachsen geklagt. Bereits im August 2006 erfolgte ein vorläufiger Beschluss zu ihren Gunsten. Seither erhebt die Universität Bremen von Nicht-Bremern zumindest vorläufig keine Gebühren. Mit der Landeskinderregelung wird politisch auch das Ziel verfolgt, die Einwohnerzahlen in Bremen zu erhöhen. Die Überlegung dahinter: Für jeden Neubürger erhält das Bundesland über den Länderfinanzausgleich 3.000 Euro pro Jahr - bei den bekannten Finanzproblemen nicht unwillkommen. SC

GW2-Cafete wird umgebaut

Im GW2 wird wieder gebaut – und zwar umfassend: Diesmal ist es die Cafeteria, die komplett saniert wird. „Die GW2-Cafete ist noch aus den Anfangsjahren der Uni und entspricht weder technisch noch hygienisch den aktuellen Anforderungen“, so Elke Schmidt von der Bauplanung im Dezernat 4 (Bauangelegenheiten). Eine Grundsanierung sei daher überfällig. Mit einem Kostenvolumen von 3,5 Millionen Euro wird die Cafete deshalb bis zum Beginn des Wintersemesters 2008/2009 auf Vordermann gebracht. Es gibt nicht nur neue Geräte – auch die Ausgabe- und Aufenthaltsbereiche werden vergrößert und verschönert. Zusätzlich entsteht neben dem Wintergarten ein weiterer Eingang ins Gebäude. Damit es im GW2 trotzdem etwas zu essen und trinken gibt, richtet das Studentenwerk eine provisorische Ausgabe ein und stellt zudem am zweiten GW2-Eingang (vom Boulevard aus gesehen) zwei Imbisswagen auf.

Bewegung gibt es auch im Gebäude NW1. Die ehemalige „Quarkstube“ wird dort vom Studentenwerk übernommen, nachdem der Vertrag mit den bisherigen Betreibern nicht verlängert wurde. Auch hier wird zunächst saniert – bis Ende März 2008 soll alles fertig sein, so dass es das Studentenwerk-Angebot dann überall auf dem Campus gibt. Bis dahin soll auch hier ein Imbisswagen für Sättigung sorgen. KUB

HWK: Spitzenforschung in die Region geholt

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) steht für einen wissenschaftlichen Aufbruch im Nordwesten Deutschlands. Vor zehn Jahren, am 13. Oktober 1997, begann das Institut in Delmenhorst offiziell seine Arbeit.

Die Idee war mutig und das Konzept anspruchsvoll. Im Nordwesten Deutschlands sollte ein Ort entstehen, an dem hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt frei vom universitären Alltag forschen können. Gemeinsame Projekte mit Kollegen der Region sollten der Forschung neue Impulse liefern und das Profil der jungen Universitäten Bremen und Oldenburg in der wissenschaftlichen Welt stärken.

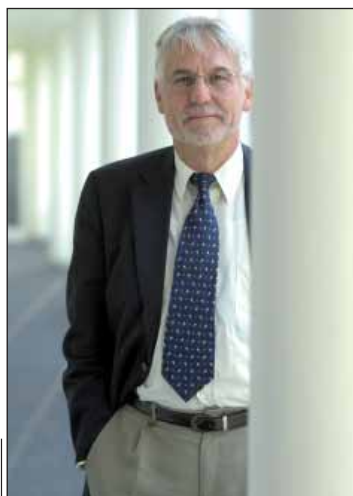
Es ist das erste Kolleg dieser Art, das sowohl geistes- und sozialwissenschaftliche als auch natur- und biowissenschaftliche Schwerpunkte setzt und verbindet. Die

Themen leiten sich aus der herausragenden Forschungslandschaft im Nordwesten ab. Meeres- und Klimaforschung, Neuro- und Kognitionswissenschaften und die Sozialwissenschaften haben bedeutende Einrichtungen in der Region. Die Länder Niedersachsen und Bremen sowie die Stadt Delmenhorst sind Stifter des HWK.

Jeweils für drei bis zehn Monate beruft das HWK Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland, deren Fragen sich in die Thematik des Kollegs einfügen. Etwa 15 bis 20 Spitzen- und Nachwuchsforscher befinden sich regelmäßig vor Ort. Die „Fellows“ genannten Gäste arbeiten jedoch nicht nur theoretisch an ihren Schreibtischen in Delmenhorst. Eine Zusammenarbeit mit den Instituten der Region ist ausdrücklich erwünscht.

Fachübergreifender Dialog

Der zweite Akzent des HWK liegt auf der Veranstaltung internationaler Tagungen. Pro Jahr finden etwa 25 Workshops und Konferenzen statt. Gerade der fachübergreifende Dialog, ein Markenzeichen des HWK, hat hohe Aufmerksamkeit erlangt. So diskutieren etwa Psy-



Anfangs kritisch beäugt, heute mit guten Ruf: Das von den Unis Bremen und Oldenburg gegründete Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK). Der Erfolg der Einrichtung freut naturgemäß auch Rektor Gerhard Roth.



chologen, Sozialwissenschaftler und Hirnforscher über Angst und ihre Bewältigung oder über evolutionäre Ursprünge von Religion und bringen ihre unterschiedlichen Denkansätze zusammen.

Erst im Mai 2007 hat der Wissenschaftsrat die Arbeit des Kollegs positiv beurteilt. Herausragend sei gerade der fachübergreifende Ansatz. Solche Brückenschläge zwischen den Fachrichtungen stellten ein Alleinstellungsmerkmal des HWK dar.

Angesichts knapper Kassen „so eine riskante Sache in der Provinz aufzubauen, galt damals als Wahnsinn, zumal von Universitäten, die nicht gerade einen weit verbreiteten guten Ruf hatten“, so Gerhard Roth. Professor Roth ist Kognitionsforscher an der Universität Bremen und Gründungsrektor des HWK. „Aber“, so Roth weiter, „gerade als Underdog kann man schnell bekannt werden.“

Heute gibt das nationale und internationale Renommee des

HWK den Gründern Recht. „Die pessimistische Einschätzung vieler, auch wohlmeinender Kritiker zur Gründung des HWK war falsch“, freut sich Gerhard Roth. Der gute Ruf des Kollegs, und damit der Universitäten Bremen und Oldenburg, breitet sich durch die vielen internationalen Gäste in der wissenschaftlichen Welt aus. Die Länder Bremen und Niedersachsen hoffen, damit weitere Spitzenforschung in die Region zu locken.

Richard Verhoeven

Uni kompakt

Neuste Eisbeobachtungen im Web

Die zunehmende Eisschmelze in der Arktis hat 2007 ein neues bedenkliches Ausmaß erreicht. Das Institut für Umweltphysik (IUP) der Uni Bremen beschäftigt sich schon lange mit der Beobachtung des Meereises. In der Arbeitsgruppe von Dr. Georg Heygster werden seit 2003 täglich aktuelle Meereiskarten erstellt. Diese sind im Internet einsehbar, der aktuelle Rückgang des Eises an den Polen damit verfolgbar. Zusätzlich ist das komplette Archiv mit den historischen Karten seit 2003 online.

→ www.iup.uni-bremen.de:8084/amsr/amsre.html

Lichtenberg-Professuren

Die VolkswagenStiftung bietet qualifizierten NachwuchswissenschaftlerInnen eine attraktive Karriere-Perspektive an. Die Förderinitiative der „Lichtenberg-Professuren“ ermöglicht dies mit einer Art „Tenure-track“-Verfahren. Für einen Zeitraum von fünf bis acht Jahren werden die Kosten für eine W1-, W2- oder W3-Professur, die einen hohen Innovationsgehalt aufweisen muss, mit bis zu 1,5 Millionen Euro gefördert. Danach ist die jeweilige Uni verpflichtet, den Inhaber der Lichtenberg-Professur in eine etatierte Professur zu übernehmen. Anmeldeschluss für 2008: 1. November 2007.

→ www.volkswagenstiftung.de/lichtenberg-professuren

Technologiecamp für Schüler/innen

In den Herbstferien (22. - 26. Oktober 2007) bieten das Technologie Zentrum Informatik der Uni Bremen und die Jacobs University Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, an einem Innovationscamp teilzunehmen. Es werden in den Workshops Einblicke in neuste Technologien und die Welt der Wissenschaft gegeben. Dabei wird gebaut, gelötet, programmiert, aber auch genäht, getanzt und Theater gespielt. Die Projekte werden am 26. Oktober auf der „Innovations-Show“ im Bistro der Jugendherberge Bremen präsentiert.

→ www.innovationscamp.de

Alles teurer - auch Parken

Die Parkgebühren auf den Privatparkplätzen der Universität Bremen sind - erstmals seit Einführung der Gebührenpflicht im April 1997 - um 10 Cent bzw. bei überdachten Abstellplätzen um 20 Cent angehoben worden. Seit Einführung der Gebührenpflicht im April 1997 konnten die Parkgebühren stabil gehalten werden. Mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer im Januar des Jahres und den Steigerungen bei Personal-, und Reinigungskosten war es nun unumgänglich, die Mehrkosten teilweise auf die Gebühren umzulegen.

Uni kompakt

ptb-Workshop: Prüfungsangst

Die Psychologisch-Therapeutische Beratungsstelle (ptb) des Studentenwerks bietet am 16./17. November 2007 wieder einen zweitägigen Workshop zum Thema „Prüfungsangst“ an. Es werden - unter anderem mit Hilfe von Rollenspielen - Strategien entwickelt, Prüfungen selbstbewusst zu gestalten und ein konstruktives Umgehen mit den eigenen Ängsten zu finden. Mehr unter 0421/2201 129.

→ www.studentenwerk.bremen.de

Bremer Roboter wird Weltmeister

Schülerinnen und Schülern aus Bremen und Bonn sind mit ihrem Team „IndieLiberty“ unter der Betreuung von Henning Brandt (Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bremen) Weltmeister bei der RoboCup Weltmeisterschaft in Atlanta geworden. In der Sparte RoboRescue – secondary (Rettungsroboter von Schülern bis 19 Jahre) absolvierten sie mit einem in nur einem Jahr erbauten Roboter den schwierigen Parcours unter insgesamt 32 Teams am erfolgreichsten.

Studis entwickeln PR-Maßnahmen

Studierende des BA Kulturwissenschaft der Uni haben in dem Lehrprojekt „Radio Bremen Neu – Chancen und Möglichkeiten eines PR-Auftritts“ professionelle Public Relations-Konzepte für den Umzug von Radio Bremen in das neue Medienzentrum im Stephani-Viertel entwickelt. Unter Leitung von Marco Höhn (Lektor im Fachgebiet Kommunikationswissenschaft) und Michael Glöckner (Radio Bremen) erarbeiteten die Studierenden das Handwerkszeug von Werbe- und PR-Profis in Theorie und Praxis - und erhielten so eine praxiserprobte Expertise.

Neue Studie über Online-Spieler

Dr. Jeffrey Wimmer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien, Kommunikation und Information (IMKI) der Uni Bremen, hat zusammen mit Dr. Thorsten Quandt (FU Berlin) eine aufwändige Studie über deutsche Online-Spieler durchgeführt. 700 Personen wurden zu ihren Gewohnheiten und Präferenzen beim Spielen im Netz befragt. Ein wichtiges Ergebnis: Online-Spiele haben durchaus sozialen Charakter. Die Vorlieben der Spielergruppen sind verschieden: Männer wählen eher „Ballerspiele“, während Frauen Rollenspiele bevorzugen.

WBG-Doktoranden-Stipendium

Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG) schreibt zum 10. Mal ein Dissertationsstipendium aus. „Global History. Geschichte und Gegenwart einer kleiner werdenden Welt“ ist das Thema des Stipendiums, das sich an Promotionsstudierende verschiedener Fachrichtungen wendet. Die Vergabe wird von einem unabhängigen Gremium entschieden. Die Förderung beträgt für die Dauer von zwei Jahren 800 Euro monatlich. Bewerbungsschluss: 31. Dezember 2007.

→ www.wbg-darmstadt.de

Uni bei Drittmitteln wieder vorne

Nach Angaben des statistischen Bundesamtes gehörte die Uni auch 2005 wieder zu den Top Ten der drittmittelstärksten Universitäten in Deutschland (ohne medizinische Einrichtungen). Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Uni warben 2005 insgesamt 67.326.000 Euro Drittmittel ein und belegten damit bundesweit den 7. Platz. Pro Professor erreicht die Uni mit 225.900 Euro den 6. Platz.

→ www.destatis.de

NeMO hilft Geld und Energie sparen

Das Netzwerk energiesparende Modernisierung (NeMO) vereinfacht umweltfreundliche Hausmodernisierungen. In diesem Forschungs- und Entwicklungsprojekt der Uni Bremen entwickeln Handwerker mit anderen Experten neue Wege, um Heizenergie zu sparen. Der Eigentümer wird kompetent unterstützt: Die kooperierenden Fachbetriebe erstellen ein einheitliches Leistungsangebot und organisieren die Termine und Abläufe der einzelnen Tätigkeiten selbst. Der Kunde hat dadurch weniger Aufwand, spart Geld und tut etwas für die Umwelt.

Linguisten sammeln Potter-Bände

Linguisten aus dem Team von Professor Thomas Stolz sammeln jetzt die verschiedensprachigen Ausgaben von Harry Potter und Le Petit Prince. Anhand der inhaltlich identischen Schriftstücke nehmen sie einen Sprachenvergleich vor. Die gebildete Umgangssprache soll damit untersucht und erklärt werden. Le Petit Prince wurde in 150 Sprachen veröffentlicht. 138 verschiedene Ausgaben besitzt das Bremer Archiv. Die viel gelesene Harry-Potter-Reihe - angeblich in 60 Übersetzungen erhältlich - liegt den Wissenschaftlern in 50 überwiegend europäischen Sprachen vor.



Uni Bremen ehrt seine erfolgreichen Sportler

Studierende der Bremer Uni schneiden bei Deutschen Hochschulsport-Meisterschaften immer wieder äußerst erfolgreich ab.

Kanzler Gerd-Rüdiger Kück zeichnete die Titelträger des Jahres 2007 deshalb kürzlich für ihre starken Leistungen aus und würdigte ihre

Wettkampf- und Trainingsleistungen. Auf dem Foto von links: Dr. Ulrich Meseck (Vorsitzender des Vereins für Hochschulsport), Sören Dannhauer (zweifacher Deutscher Meister im Rudern), Leichathletin Jonna Tilgner (zwei Titel über 200 m in der Halle und Freiluft, Bronze

über 400 m Hürden bei der Universiade in Bangkok), Hochschulsport-Leiter Klaus Achilles, Yawa Schmill und Janine Feicke (beide Titelträgerinnen im Boxen). Es fehlt Dimitrijs Skorohodovs, der ebenfalls Gold im Boxen holte. Ganz rechts Kanzler Gerd-Rüdiger Kück.

Vulkan-Pleite macht noch immer krank und arbeitslos

Vor zehn Jahren wurde der Bremer Vulkan geschlossen. Für 2500 Mitarbeiter war die Zukunft ungewiss. Heute zeigt eine neue Vulkan-Studie, dass viele nach der langen körperlich extrem belastenden Arbeit chronisch krank sind.

Ein Teil lebt dabei an der Armutsgrenze: Sie können nicht mehr arbeiten und die Institutionen der Sozialversicherung helfen kaum. Das Zentrum für Sozialpolitik der Uni Bremen hat in Kooperation mit dem Bundesverband der Betriebskrankenkassen und der BKK-Firmus eine neue Studie über

Leben, Arbeit und Gesundheit der ehemaligen Vulkan-Arbeiter erstellt und dazu einstige Werftarbeiter befragt. Die Studie belegt: Vulkanesen leiden fast doppelt so häufig an Krebserkrankungen wie Industriearbeiter. Sie waren Stäuben, Gasen, Lösungsmitteln und anderen schädlichen Stoffen ausgesetzt. Ein besonderes Problem sind dadurch Erkrankungen der Atemwege. In 15 Jahren ist es unter den ehemaligen Mitarbeitern zu etwa 670 Verdachtsanzeigen auf Asbesthose gekommen.

Rolf Spalek, ehemaliger Betriebsrat der Vulkan AG, erklärt, dass die ehemaligen Arbeiter immer kranker werden. Einem Großteil der Vulkanesen wird eine Berufskrankheit jedoch mit zweifelhafter Begründung nicht anerkannt. Sie bekommen keine Entschädigung

oder Rente. Häufig gelangen sie dadurch in die Langzeitarbeitslosigkeit bis hin zu Hartz IV.

Während die jüngeren Ex-Vulkanarbeiter neue Arbeit gefunden haben und darauf hoffen, dass sie gesund bleiben, sehen die Perspektiven für die gesundheitlich am schwersten betroffene Gruppe der 50 bis 60-Jährigen schlecht aus. Wolfgang Hien, Leiter des Forschungsbüros für Arbeit, Gesundheit und Biographie und Uni-Lehrbeauftragter, bestätigt: „Die älteren Vulkanesen werden sträflich vernachlässigt.“ Sie sind zu krank zum Arbeiten und zu jung für die Rente. Als Arbeitslose werden sie entwürdigt. Aufgrund der finanziellen Sorgen entstehen Zukunftsängste, durch die jeder vierte ehemalige Mitarbeiter unter Depressionen leidet. Hilfe und Unterstützung erhalten sie fast nur durch Freunde und Familie.

Hien zu den Ergebnissen der Studie: „Das Wichtigste ist, dass man sie nicht vergisst.“ Ein Neuer Anfang war es für die Vulkanesen, - so auch der Titel der Studie - am Ende jedenfalls nicht.

Constanze Uhlhorn

OFFIS-TZI e.V.: Informatiker gründen Verein

Aus einer langjährigen Partnerschaft ist nun auch eine Partnerschaft geworden: Die beiden größten Forschungsinstitute der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in Bremen und Niedersachsen arbeiten künftig enger zusammen. Aus dem Technologie-Zentrum Informatik (TZI) der Universität Bremen und dem OFFIS Institut für Informatik in Oldenburg erfolgt die Gründung des Vereins „OFFIS-TZI“.

Das Ziel ist klar: Der Nordwesten Deutschlands soll als ein Forschungscluster für Informatik in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten positioniert und deutlich bekannter gemacht werden. Die gemeinsame Zielsetzung der anwendungsorientierten Institute, die räumliche Nähe und

eine gute inhaltliche Kongruenz sind dabei hervorragende Voraussetzungen, um sich durch den OFFIS-TZI-Verein gegenseitig zu stärken. Gemeinsam wurde bereits der Prototyp eines akustischen Stadtplans entwickelt, mit dem Blinde im Internet auf die gleichen Karten zugreifen können wie Sehende.

Mit dem OFFIS-TZI ist eine Plattform entstanden, die nicht nur einen wichtigen Beitrag für die nachhaltige Positionierung der IKT und vieler Anwendungsgebiete in der Metropolregion leistet. Zusätzlich gibt sie nationale und internationale Impulse, da künftig die entsprechenden Forschungsstrategien der beiden Institute eng aufeinander abgestimmt werden.

→ www.offis-tzi.de

Impressum

Herausgegeben im Auftrag des Rektors von der Pressestelle der Universität, Tel. 04 21 / 218-60155.

Anschrift: Bibliothekstraße, VWG, PF 33 04 40, 28334 Bremen, eschol@presse.uni-bremen.de

Redaktion: Eberhard Scholz (SC, verantw.) Kai Uwe Bohn (KUB) Angelika Rockel (RO)

Fotos: Harald Rehling, Kai Uwe Bohn Anzeigen:

Marlies Gümpel, 0421/218-4192

Druck: Merlin Druck, Bremen

BUS Personalia

Sie haben die IT-Entwicklung der Universität Bremen entscheidend begleitet und mitgeprägt: Mit **Eberhard Heidemann** und **Peter Fahrenholz** gehen jetzt zwei altgediente Mitarbeiter des Zentrums für Netze (ZfN) in den wohlver-



dienten Ruhestand. Eberhard Heidemann (Foto oben) ist sozusagen seit „Stunde Null“ dabei. In mehr als 30 Jahren

hat er geplant, realisiert und kontrolliert. Er kennt noch die Tiefen des Lochkartenzeitalters Mitte der 1970er-Jahre, als Anwender in der Uni auf Zentralrechnerleistung durch den Einsatz von Bildschirm-Terminals zugreifen. In seinem Arbeitsleben begleitete Heidemann, der zuletzt Leiter des ZfN-Referats „Netzbetrieb“ war, die rasanten technologischen Sprünge in der IT-Entwicklung – gekennzeichnet durch die immer schnelleren Übertragungsraten bis hin zur derzeitigen „XXL-Rate“ von 1 Gigabit/sec und den Siegeszug des World Wide Web samt FTP, E-Mail und WLAN. Nur wenige Jahre nach Heidemann stieg sein Kollege Peter Fahrenholz (Foto unten) ins uniweite IT-Team ein; als Programmierer im Rechenzentrum war er in der



Programmiergruppe anfangs für Aufgaben wie Erstellung von Bibliothekskatalogen, Plausibilitätsprogrammen und von Kata-

logsprogrammen für das Institut für Niederdeutsche Sprache zuständig. Mit der Gründung des ZfN 1991 übernahm er das neue Tätigkeitsfeld Campus und baute nicht nur viele uniinterne Netze mit auf, sondern auch 1995 den ersten Einwahldienst für Studierende und Mitarbeiter – im heutigen Jargon ‚UNI@Home‘.

Erneute Bestätigung für Professor **Felix Ekardt** von der Forschungsstelle für Europäisches Umweltrecht und dem Bremer

Institut für Transnationales Verfassungsrecht im Fachbereich Rechtswissenschaft: Er ist vom Deutschen Hochschulverband – dem Zusammenschluß der deutschen Professoren – als einer der „fünf herausragenden Nachwuchswissenschaftler“ ausgezeichnet worden. Vor einiger Zeit bereits hatte das NEON Magazin (Verlag Gruner & Jahr) den Bremer Juristen als einen der „100 wichtigsten Deutschen unter 40“ benannt.

Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat den Bremer Informatikprofessor **Herbert Kubicek** in den dreiköpfigen Wahlprüfungsausschuss für die nächste Fachkollegienwahl im November 2007 berufen. Diese Wahl, in der ca. 90.000 deutsche Wissenschaftler die Gutachterausschüsse für die Entscheidung über ihre Förderanträge bestimmen, wird in diesem Jahr erstmalig online mit elektronischen Stimmentzetteln über das Internet durchgeführt. Sie ist damit die umfangreichste Online-Wahl, die bisher in Deutschland durchgeführt wurde.

Der mit 15.000 Euro dotierte Lupac-Wissenschaftspreis des österreichischen Parlaments geht



unter anderem an den Bremer Uni-Professor **Herbert Obinger** (Foto) vom Zentrum für Sozialpolitik und Sonderforschungsbereich

597 „Staatlichkeit im Wandel“ sowie seinen Wiener Kollegen **Emmerich Tálos**. Eine hochrangig besetzte Fachjury befand ihr Buch „Sozialstaat Österreich zwischen Kontinuität und Umbau. Eine Bilanz der ÖVP/FPÖ/BZÖ-Koalition“ als beste Arbeit zum Thema Entwicklungen im politischen System Österreichs.

Berthold Zilly, Honorarprofessor im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, wurde vom Präsidenten der Föderativen Republik Brasilien, **Luiz Inácio Lula da Silva**, mit dem Orden für kulturelle Verdienste (Comenda da Ordem Brasileira do Mérito Cultural) ausgezeichnet. In einer Zeremonie überreichte der Botschafter

Luiz Felipe de Seixas Corrêa Professor Berthold Zilly persönlich den Orden.

Professorin **Sabine Broeck** (English Speaking Cultures, Schwerpunkt American Studies) vom Fachbereich 10 fungiert seit dem 30. Juni 2007 als Präsidentin der wissenschaftlichen Vereinigung Collegium for African-American Research (CAAR), einer großen internationalen Organisation von Afro-Amerikanistinnen und -Amerikanisten mit Mitgliedern aus Europa, USA, Afrika und Asien. CAAR publiziert einen regelmäßigen internen Newsletter, unterhält eine öffentlich zugängliche Mailingliste, gibt eine eigene Publikationsreihe heraus: FORECAAST (LIT-Verlag, General Editors Broeck, Diedrich, Mulvey) und veranstaltet zweijährliche internationale wissenschaftliche Konferenzen. Die nächste Konferenz findet 2009 an der Universität Bremen statt.

Das Präsidium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist das oberste Gremium der größten Forschungsförderungsorganisation in Europa. Der Ingenieurwissenschaftler Professor **Bernd Scholz-Reiter** gehört jetzt als erster Bremer Hochschullehrer zum zehnköpfigen DFG-Präsidium. Er hat dort drei Jahre den Sitz für die Ingenieurwissenschaften inne. Professor Scholz-Reiter vertritt seit 2000 an der Universität Bremen das Fachgebiet Planung und Steuerung produktionstechnischer Systeme im Fachbereich Produktionstechnik. Gleichzeitig arbeitet er am Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaften (BIBA) in der angewandten und industriellen Auftragsforschung. Außerdem ist er Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Akademien und Organisationen.

Der Bremer Informatik-Professor **Rolf Drechsler** ist als Gutachter für den „National Sciences and Engineering Research Council of Canada“ (NSERC) berufen worden. Der NSERC ist die wichtigste öffentliche Forschungsförderungseinrichtung in Kanada, vergleichbar mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Rolf Drechsler ist als Experte für den Bereich Rech-

nerarchitektur benannt worden. Die Berufung Drechslers in den kanadischen Forschungsrat gilt zunächst für fünf Jahre.

Auf Beschluss des Rates der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaft (BBAW) ist



Professor **Hans-Albrecht Koch** zum Mitglied der Kommission Germanistische Editionen berufen worden. Die BBAW arbeitet seit

1993 im Bereich der geisteswissenschaftlichen Forschung. Zentraler Bereich ihrer Arbeit ist die Bearbeitung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Zukunftsprobleme. Aufgrund von 30 wissenschaftlichen Traditionsunternehmen ist die BBAW in der Region die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit geisteswissenschaftlichem Profil.

Ende Februar ist Professor **Manfred Rech** in den Ruhestand getreten. Er war seit 1990 an der Universität Bremen und lehrte im Fachbereich Sozialwissenschaften im Studiengang Geschichte mit dem Schwerpunkt „Ur- und Frühgeschichte“.

Professor **Reiner Drechsel** ist Ende März auf eigenen Wunsch in den Ruhestand getreten. Er war mehr als 31 Jahre an der Universität und lehrte im Fachbereich Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Theorie und Praxis der beruflichen Bildung, Berufsbildungspolitik und Berufsbildungsrecht.

Stefan Müller zieht es nach vier Jahren in Bremen nun in die Hauptstadt. Seit 2003 arbeitete er als Juniorprofessor an der Universität Bremen im Fachbereich 10 (Sprach- und Literaturwissenschaften) mit dem Schwerpunkt Theoretische Linguistik und Computerlinguistik. Nun ist er an der Freien Universität Berlin tätig.

Die Leiterin der Kontaktstelle „IG-Handicap“, **Wiebke Klose**, muss zum Wintersemester die Universität verlassen. Nach zwei Jahren, in denen sie behinderten

Studierenden bei Fragen und Projekten weiterhalf, tritt nun eine studentische Beraterin - **Annette Baimler** - ihre Nachfolge an.

Anne Schlüter verlässt nach mehr als 36 Jahren die Universität Bremen, um den wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Nachdem sie in der Verwaltung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften tätig war, arbeitete sie zuletzt in der Verwaltung der Graduate School of Social Sciences als Administration Leader.

Im Oktober begann auch für **Reinhard Dohr** die Freistellungsphase. Dohr war mehr als 30 Jahre an der Universität Bremen tätig. Zunächst begann er als Meister im Technisch-Wissenschaftlichen Bereich. Jetzt beendet er seine Tätigkeit im Fachbereich 9 (Kulturwissenschaften) als technischer Angestellter.

Zum 1. August ist Professor **Winfried Schmähl** in Ruhestand gegangen. Der engagierte Wirtschaftswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik ist einer der renommiertesten Sozialpolitik-Experten Deutschlands. Nachdem er zunächst als Professor für VWL an der Freien Universität Berlin gelehrt hatte, wechselte er 1989 an



die Universität Bremen, wo er die Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung des Zentrums für Sozialpolitik (ZeS) leitete.

Seit Dezember 2005 ist er außerdem Honorarprofessor an der Syddansk Universitet (University of Southern Denmark) in Odense. Der Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes (2000) war in zahlreichen politikberatenden Gremien und Kommissionen tätig. Unter anderem war er Mitglied und Vorstand des Sozialbeirates für die gesetzliche Rentenversicherung der Bundesregierung (1984-2000). Außerdem war er in der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel“ des Bundestages tätig und Vizepräsident des Europäischen Instituts für Soziale Sicherheit. Mehr zu Winfried Schmaehl: www.zes.uni-bremen.de/~schmaehl.